

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beilage 1,90 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Spaltenzeile oder deren Raum 20 Pfg., für Privatzeilen in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für vertriebslose und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Mitteilungen außerhalb des Inseratenteils 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 47.

Donnerstag, den 25. Februar 1909.

149. Jahrgang.

Nachstehende Umschlagsteuer-Ordnung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniss. Merseburg, den 12. Februar 1909.

Der Magistrat.

Ordnung

für die Erhebung einer Gemeindesteuer bei dem Erwerbe von Grundstücken im Bezirk der Stadt Merseburg.

Auf Grund der §§ 13, 18, 69, 70 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetz-Samm. S. 132), der §§ 6, 16 und 17 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1906 (Gesetz-Samm. S. 159) und des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 14. Dezember 1908 wird für die Stadt Merseburg nachstehende Steuer-Ordnung erlassen:

§ 1. Jeder abgetheilte Eigentums-erwerb eines im Stadtbezirk liegenden Grundstücks oder Erwerb eines Rechtes, für welches die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften gelten, z. B. Bergwerks-Eigentum, Erbaurecht, selbstständige Kohlenabbauerechts, unterliegt einer Steuer von Eins vom Hundert des Wertes des erworbenen Grundstücks oder Rechtes.

Erfolgt eine Auflassung auf Grund mehrerer, das Recht auf Auflassung begründender lästiger Rechts-Geschäfte von dem ersten Veräußerer an den letzten Erwerber, so werden die Erwerbspreise dieser sämtlichen Rechtsgeschäfte zusammengerchnet und ist die Steuer von diesem Gesamtbetrage zu entrichten. Übertragungen der Rechte eines Erwerbers aus dem Veräußerungsgeschäfte oder nachträgliche Erklärungen eines aus dem Veräußerungsgeschäfte berechtigten Erwerbers, die Rechte für einen Dritten erworben beziehungsweise die Pflichten für einen Dritten übernommen zu haben, werden wie Veräußerungen behandelt. Hat jedoch ein Erwerber das Veräußerungsgeschäft nachweislich auf Grund eines Vollmachtungsvertrages oder einer Geschäftsführung ohne Auftrag für einen Dritten abgeschlossen, so bleibt die Liebertragung seiner Rechte an den Dritten bei der Berechnung des zu verreinernden Betrages außer Betracht. In Fällen, in welchen auf Grund gesetzlicher Ansprüche auf Rückgängigmachung des Veräußerungsgeschäfts ein Rückwerb von Grundstücken oder Rechten stattgefunden hat, kommt die Steuer nicht zur Erhebung. In anderen Fällen eines Rückwerbes kann der Magistrat die zu entrichtende Steuer aus Billigkeitsrücksichten bis auf $\frac{1}{10}$ ihres Betrages ermäßigen.

Zur Zahlung der Steuer sind der Erwerber und der Veräußerer, im Falle des Absatzes 2 der letzte Erwerber und der erste Veräußerer gesamtschuldnerisch verpflichtet. Steht einem der Beteiligten nach den landesbestimmten Vorschriften ein Anspruch auf Befreiung von der Abgabe zu (§ 6), so ist von dem anderen Teile die Hälfte der Steuer zu entrichten.

Bei Erwerbungen im Zwangsversteigerungsverfahren ist die Steuer von demjenigen zu entrichten, welchem der Zuschlag erteilt ist. Wenn der Ersteher Hypotheken- oder Grundschuldgläubiger ist, so wird die Steuer nur von dem Betrage des Meistgebotes erhoben, welcher den Gesamtbetrag seiner Hypotheken- oder Grundschuldforderung und der dieser vorgehenden Forderungen übersteigt. Ist der Ersteher eine von der Zahlung des Stempels

befreite Person (§ 6), so kommt eine Steuer nicht zur Erhebung.

Die Errichtung eines Familienfideikommisses oder einer Familienstiftung unterliegt nicht der Umschlagsteuer.

§ 2. Ein Erwerb von Todeswegen oder auf Grund einer Schenkung unter Lebenden im Sinne des Reichs-Erbrechts-Gesetzes vom 3. Juni 1906 (Reichs-Gesetzbl. S. 654) bleibt frei von der im § 1 bezeichneten Steuer.

§ 3. Die Steuer wird nicht erhoben, wenn ein Grundstück oder Recht von einem Veräußerer auf einen Abkömmling auf Grund eines lästigen Vertrages übertragen wird, oder wenn einer oder mehrere von den Teilnehmern an einer Erbschaft ein zu dem gemeinsamen Nachlasse gehöriges Grundstück oder Recht erwerben. Zu den Teilnehmern an einer Erbschaft wird auch der überlebende Ehegatte gerechnet, welcher mit den Erben des verstorbenen Ehegatten gemeinschaftliches Vermögen zu teilen hat.

§ 4. Bei Eigentums-erwerbungen, die zum Zwecke der Teilung der von Miteigentümern gemeinschaftlich besessenen Grundstücke bezw. Rechte außer dem Falle der Erbgemeinschaft (vergl. § 3) erfolgen, kommt die Steuer nur insoweit zur Erhebung, als der Wert des dem bisherigen Miteigentümer übertragenen Eigentums mehr beträgt, als der Wert des bisherigen ideellen Anteils dieses Miteigentümers an der ganzen zur Teilung gelangten gemeinschaftlichen Vermögensmasse.

§ 5. Erfolgt der Erwerb auf Grund von Kaufverträgen, so berechnet sich die Steuer nach dem Werte der von einem der Vertrags-schließenden in Tausch gegebenen Grundstücke oder Rechte und zwar nach denjenigen, welche den höheren Wert haben, bei dem Tausche im Stadtbezirk belegener Grundstücke oder Rechte gegen außerhalb desselben belegene nach dem Wert der ersteren.

§ 6. Wegen der sachlichen und persönlichen Steuerbefreiungen und Steuerermäßigungen, insoweit sie nicht bereits durch die vorangegangenen Bestimmungen geregelt worden sind, finden die §§ 4 und 5 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 mit folgenden Maßgaben entsprechende Anwendung:

Dem Staatsoberhaupt und dem Fürsten anderer Staaten als des Deutschen Reiches und des Preussischen Staates, den öffentlichen Anstalten und Kasinen, die für Rechnung eines solchen andern Staates verwaltet werden oder diesen gleichgestellt sind, den Ehegatten der bei dem Deutschen Reich oder bei Preußen beglaubigten Missionen, sowie den ausländischen Anstalten, Stiftungen und Vereinen usw. (§ 5 Abs. 1 d—g Abs. 3 a. O.) wird Steuerbefreiung gewährt, wenn nach der Erklärung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in dem betreffenden Staat Preußen gegenüber die gleiche Rücksicht gelbt wird.

§ 7. Die Wertermittelung ist in denjenigen Fällen, in welchen die Steuer von dem Werte zu berechnen ist, auf den gemeinen Wert des Gegenstandes zur Zeit des Erwerbsaktes zu richten.

In keinem Falle darf ein geringerer Wert versteuert werden, als der zwischen dem Veräußerer und dem Erwerber bedungene Preis mit Einschluß der vom Erwerber übernommenen Lasten und Leistungen unter Zurechnung der vorbehaltenen Zugungen. Die auf dem Gegenstande haftenden gemeinen

Lasten werden hierbei nicht mit gerechnet. Renten und andere zu gewissen Zeiten wiederkehrende Leistungen werden nach den Vorschriften des Reichs-Erbrechts-Gesetzes vom 3. Juni 1906 § 17 ff und der dazu vom Bundesrat erlassenen Ausführungsbestimmungen kapitalisiert.

Wird ein Grundstück oder Recht im Zwangsversteigerungsverfahren erworben, so ist die Steuer von dem Betrage des Meistgebotes zu berechnen, zu welchem der Zuschlag erteilt wird, unter Hinzurechnung des Wertes der von dem Ersteher übernommenen Leistungen.

§ 8. Die Veranlagung der Steuer geschieht durch den Magistrat.

§ 9. Die zur Entrichtung der Steuer Verpflichteten haben innerhalb zwei Wochen nach dem Erwerbe dem Magistrat hiervon sowie von allen sonstigen für die Festsetzung der Steuer in Betracht kommenden Verhältnissen schriftliche oder protokolllarische Mitteilungen zu machen, auch auf Erfordern die die Steuerpflichtigkeit betreffenden Urkunden vorzulegen.

Auf Verlangen des Magistrats sind die Steuerpflichtigen verbunden, über bestimmte, für die Veranlagung der Steuer erhebliche Tatsachen innerhalb einer ihnen zu bestimmenden Frist schriftlich oder zu Protokoll Auskunft zu erteilen.

§ 10. Der Magistrat ist bei der Veranlagung der Steuer an die Angaben der Steuerpflichtigen nicht gebunden.

Wird die erteilte Auskunft beanstanden, so sind dem Steuerpflichtigen vor der Veranlagung die Gründe der Beanstandung mit dem Anzeigenschein mitzuteilen, hierüber binnen einer angemessenen Frist eine weitere Erklärung abzugeben. Findet eine Einigung mit dem Steuerpflichtigen nicht statt, so kann der Magistrat die zu entrichtende Steuer, nötigenfalls nach dem Gutachten Sachverständiger, festsetzen.

§ 11. Nach bewirkter Prüfung erfolgt die Veranlagung durch den Magistrat, worüber der Steuerpflichtigen eine schriftliche Mitteilung (Veranlagung) zuzustellen ist.

Die Steuer ist innerhalb drei Wochen an die Stadtkasse zu entrichten. Nach vergeblicher Aufforderung zur Zahlung erfolgt die Einziehung der Steuer im Verwaltungs-zwangsverfahren.

§ 12. Der Einspruch gegen die Veranlagung ist binnen einer Frist von vier Wochen nach Zustellung der Veranlagung beim Magistrat schriftlich oder protokolllarisch anzubringen.

Ueber den Einspruch beschließt der Magistrat. Gegen dessen Beschluß steht dem Steuerpflichtigen binnen einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden Frist von zwei Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren an den Bezirksaus-schuss offen.

Durch Einspruch und Klage wird die Verpflichtung zur Erfüllung der Steuern nicht aufgehoben.

§ 13. Wer eine ihm nach § 9 dieser Ordnung obliegende Abgabe oder Auskunft nicht rechtzeitig oder nicht in der vorgeschriebenen Form erteilt, wird, insofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit einer Geldstrafe von einer bis dreifach Mark bestraft.

§ 14. Diese Ordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Merseburg, den 4. Dezember 1908.

(L. S.)

Der Magistrat.

gez. Krosche, Dr. Gaacke, Barth, Planenburg, Berger, Thiele. Merseburg, den 14. Dezember 1908.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

gez. Baeg, Dietrich, Dyne, Scholz, Meyer.

Vorstehende Ordnung wird genehmigt. Merseburg, den 2. Januar 1909.

Namens des Bezirke-Ausschusses.

(L. S.)

Der Vorsitzende.

B. A. 5882. In Vertretung:

gez. Klingholz.

Zu vorstehender Genehmigung spreche ich auf Grund des § 77 Absatz 3 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und der mir durch Erlaß der Herren Minister des Innern und der Finanzen vom 26. Juni 1907 erteilten Ermächtigung meine Zustimmung aus.

Magdeburg, den 20. Januar 1909.

(L. S.)

Der Oberpräsident.

Nr. 465. O. P. In Vertretung:

gez.: Unterchrist. (332)

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 sowie des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Die Benutzung der Teichstraße und des die Verlängerung bildenden Teiles des Wilhelmplatzes bis zur Bahnhofsstraße mit Lauffuhrwerk ist für den durchgehenden Verkehr von der Wohnstraße bis zur Fallsteinstraße verboten.

Von diesem Verbot ist ausgeschlossen die Benutzung der Straße mittelst Lauffuhrwerks seitens der angrenzenden Grundstücksbesitzer, soweit solche unumgänglich notwendig ist und erfolgen muß.

§ 2.

Zwischenhandlungen werden nach § 366 10 Strafgesetzbuch mit Geldstrafe bis zu 9 (neun) Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Geleudt, den 16. Februar 1909.

Die Polizei-Verwaltung.

Schmidt. (387)

Bedrohliche Lage auf dem Balkan.

* Merseburg, 24. Febr.

Fürst Ferdinand von Bulgarien ist nach Petersburg gereist, wo er eine sehr freundliche Aufnahme gefunden hat.

Die ganze Lage am Balkan, die in letzter Zeit ihren bedrohlichen Charakter immer mehr zu verlieren schien, hat plötzlich insofern ein anderes Aussehen bekommen, als Rußland den Serben den Rücken stärkt. Es wird in Wien sowohl wie in Belgrad bereits damit gerechnet, daß Rußland bei einem etwaigen Zusammenstoß Oesterreichs mit Serbien militärisch eingreifen wird. Ein solches Eingreifen Rußlands wäre von unabsehbarer Tragweite.

Die treibenden Elemente sind die Pan-Slawisten in Rußland, deren Einfluß die

ruffische Regierung sich nicht mehr entziehen zu können scheint. Deutschland steht fest zu Oesterreich und weist alle Zumutungen, welche dieser Politik zumierlaufen, ab. Es liegen bis zur Stunde folgende Meldungen vor:

Petersburg, 23. Febr. Die Spannung zwischen Oesterreich und Serbien wird von den Panlawinern zu einer umfassenden Kriegspropaganda im russischen Volke benutzt. Viele tausend Aufrufe sind bereits verbreitet. Heute hatte ich Gelegenheit, den soeben aus Petersburg eingetroffenen Präsidenten aller slavischen Gesellschaften General Fischer Spizidowitsch zu sprechen, der mich bereitwilligst mit den Plänen der Gesellschaft bekennt. Er glaubt, daß der Krieg zwischen Oesterreich und Serbien unausbleiblich sei. Die slavische Gesellschaft hätte bereits einige Schritte auf dem Balkan gefordert, wie den Aufruf in Bosnien und der Herzegovina. Während des serbisch-türkischen Krieges sandte sie Geld, Waffen und Freiwillige und nach der Niederlage Serbiens agitierten sie so lange unter dem Volk, bis Alexander II. wider seinen Willen gezwungen wurde, 1877 der Türkei den Krieg zu erklären. Damals war jener Krieg weniger populär als heute ein Krieg mit Oesterreich. Damals durfte die slavische Gesellschaft keine öffentlichen Sitzungen halten. Die Mitglieder versammelten sich nachts in Kellern. Heute aber wird offen propagandiert. Die slavische Gesellschaft ist überzeugt, daß Rußland nur bis zum ersten Schritte gleichgültig eintreten. Kräftig fand eine offizielle Sitzung der slavischen Gesellschaft statt, in deren Verlauf der bekannte Russtisch Scharapow von der Medentribüne rief: „Rußland will keinen Krieg, es ist zerrütet und erwidert, sobald aber der Krieg auf dem Balkan beginnt, wird es wie ein Mann aufstehen.“ Obolof, lauter Jubel und Händedrühen war der Dank der Versammlung. General Spizidowitsch wehrte mich noch in höchst phantastische Pläne seiner Gesellschaft ein.

Die serbische Regierung hat in ihrem amtlichen Blatte eine sehr scharfe Note an Oesterreich gerichtet, in der es u. a. heißt, Serbien werde im Kriegsfall nicht allein stehen.

Dem „Frankf. Gen.-Anz.“ geht folgende Meldung zu:

Wien, 23. Febr. Die bereits in voriger Woche in gut unterrichteten Kreisen geübte Auffassung, daß die Fortdauer der Feindschaft gegen Oesterreich einen Krieg unvermeidlich mache, hat nunmehr durch die serbische Note auch amtliche Bestätigung erfahren. Ein mit der Regierung engere Fühlung unterhaltendes Blatt vertritt fast genau in denselben Worten die gleiche Auffassung. Die serbische Presse begibt in den letzten Wochen in der Tat noch schärfer gegen Oesterreich, weil man sich der Unterstützung Rußlands sicher sieht. In den letzten Tagen sind indes von den Westmächten Vermählungen zur Widerung der Ausdrucksweise im Gang. Außerdem hat der serbische Minister

Simitich — beiläufig bemerkt der Urheber der heeresfeindlichen Agitation in den slavischen Gebietskreisen Oesterreichs — mit den Vertretern Rußlands und Frankreichs Rücksprache genommen, um sich über die Stellung dieser Mächte für den Fall eines Krieges zu unterrichten. Von russischer Seite wurde zur Nachgiebigkeit gemahnt, da Oesterreich angeblich nach dem Uffereisenentschlüssen sei, auch wenn Rußland etwa drei Armeekorps an der Grenze mobil machen sollte. Der französische Gesandte verwies ebenfalls auf die Entschlossenheit Oesterreichs und die Bedingung der habsburgischen Monarchie durch Deutschland, das wie ein eiserner Wall hinter Oesterreich stehe. Es war ursprünglich geplant, daß die Zeichnungsmächte des Berliner Vertrages in Wien und Belgrad Vorstellungen erheben sollten. Deutschland hat jedoch die Beteiligung an einer Vorkonferenz in Wien abgelehnt und sich nur bereit erklärt, in Belgrad abzuwarten zu wirken. Infolge dessen ist dieser Ausweg gesperert. Der französische Gesandte nahm im allgemeinen eine durchaus unparteiische Stellung ein. Er verwies den Minister Simitich auf die Begehrtheit Oesterreichs zu wirtschaftlichen Zugeständnissen an Serbien. Wenn die Regierung aber immerfort Besitz zugeständnisse verlange, die Oesterreich entschieden verweigere, so sei ihr nicht zu helfen. Die Haltung der serbischen Presse ist in den letzten Tagen denn auch infolge des Drucks von auswärts etwas gemäßigter geworden, und die Regierung hat in einer öffentlichen Kundgebung, offenbar zur Beruhigung Oesterreichs, ihren setzlichen Forderungen den Stempel eines rein diplomatisch-theoretischen Vortrages gegeben.

Wien, 23. Febr. Die von Frankreich angeratene Vermittlungsdaktion in Wien kann so gut wie gescheitert betrachtet werden. Deutschland hat es rundweg abgelehnt, sich an einer solchen Intervention zu beteiligen. Da aber nicht anzunehmen ist, daß die anderen Mächte auch ohne Deutschland an dem Plan einer Intervention festhalten werden, so ist der ganze Versuch wahrscheinlich zu nichts geworden. Die Lage gilt für kritischer, als sie es bisher war.

Petersburg, 23. Febr. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist gestern von der Kaiserin Alexandra Feodorowna empfangen worden.

Petersburg, 23. Febr. Seit Sonntag wird der Hüft von Bulgarien teils König, teils Zar genannt. Bei der Akademie der Wissenschaften ist zur Prüfung der Frage, ob der Herrscher von Bulgarien berechtigt ist, den Jarentitel zu führen, eine Kommission eingesetzt worden, die ihre Arbeiten noch nicht beendet hat.

Generalversammlung des Bundes der Landwirte.

Aus der im Moment verlaufenden Generalversammlung des Bundes der Landwirte seien im Anschluß an die kurzen Mitteilungen in der vorigen Nummer noch einige Anträge im Auszuge wiedergegeben: Reichs- und Landtagsabgeordneter Kammerherr v. Oldenburg (mit Beifall begrüßt):

Wir stehen mitten im Kampfe um drei große Fragen, Reichsfinanzreform, Wahlrechtsänderung in den Einzelstaaten und Rängen um die Parlamentsreform. Was die Reichsfinanzreform betrifft, so wollen wir zahlen, aber wir wollen, daß das Geld genommen werde von den Lebendigen, und nicht von den Toten. (Sehr gut! und Heiterkeit.) Der Geldbeutel der Besitzenden darf nicht dem auf tabularer Grundlage gewählten Reichstage ausgeliefert werden, der nicht kontrolliert wird von einem Oberhaus, sondern von einem Bundesrat, der sich augenblicklich auf dem Wege nach Damaskus befindet. (Stille Heiterkeit.) Die Schuster haben uns verlassen, weil sie fürchteten, trompeltiert zu werden. Wir danken Gott, daß wir sie wieder los sind. Ich habe immer das deutsche Handwerk bebauert, daß es seinen guten Namen hergeben mußte zu dieser niederträchtigen Verschäpfung. (Große Heiterkeit.) Weibel hat in Nürnberg gefagt, in Preußen wird es um Kopf und Kragen gehen. Wir werden den preussischen Damm verteidigen. Selber ist man im Reichstage jetzt dabei, unnütze Reden zu halten und dann muß man auch im Frühjahr da sein, wenn jeder vernünftige Mensch Gefahr sehen will. (Heiterkeit.) In großen Kreisen muß einer entscheidenden Entschluß fassen, und das muß der Kaiser sein. (Stille, anhaltender Beifall.)

Staatsminister a. D. Rittergutsbesitzer von Podbielski (mit Jubel begrüßt): Die Nachlasssteuer legt die Last an die Wurzel unseres Bauernstandes. (Lebhafte Zustimmung.) Erwähnen wir aber nicht im Widerstande gegen diese Steuer. Daneben müssen wir in eine Reform unseres ganzen Geldwesens eintreten und zum Kampfe gegen die Kruz- und Ringbildung rufen. Ein gesunder Markt für unsere Anleihen ist unerlässlich. In der Wahlrechtsfrage stimme ich Herrn v. Oldenburg zu. Wir kommen mit dem Reichstage nicht weiter aus, dem das Gengewicht des Oberhauses fehlt. Ehe diese Ordnung nicht stattgefunden hat, können wir nicht an die Reform des preussischen Wahlrechts herangehen. (Lebhafte Beifall.) Bei den Sozialdemokraten sitzen die Führer in entscheidender Stunde hinter dem Ofen. Bei uns heißt es: Führer voran! Ist es nicht unerhört, daß an dem Tage, da der König von England bei uns zu Gast war, Massen in Berlin es wagten, Preußens und Deutschlands Fahnen herunterzureißen! (Lebh. Pfui-Aufe.) Diesen Ministern soll das allgemeine Wahlrecht gegeben werden? (Lebhafte Aufe: Niemals!) Man spricht so viel von der Intelligenz der Städte. Aber höher als der Städter, der, wenn er morgens die Bettdecke läßt, abhängig ist von seinem Hauswirt (Heiterkeit), steht der Landwirt. Die Statistik lehrt angeklagt den Rückgang der Landwirtschaft. Aber es ist ein eigen Ding mit der Aufstellung der Statistik und weil ich krank bin, will man nicht den Doktor holen, sondern den Fexter, der mich umbringt. (Gr. Heiterkeit.) Ich bin kein Bestimist; ich glaube an die Zukunft der Landwirtschaft. Sie alle müssen sich in die Zukunft sehen. Mit der Industrie zusammen lassen Sie uns arbeiten

vorfuhr. „Sei freundlich zu ihr“, stärkste die Amme. Die Tür des Hauses öffnete sich. Ein großer, noch jung aussehender Mann, mit langem Vollbart, rotem, aufgedunnenem Angesicht, dessen Ausdruck nicht ohne Gümmigkeit war, trat an den Schritten: „Willkommen, mein Kind, im väterlichen Hause!“ rief er und hob Nadia heraus. Verlegen sah er sie an: „Es ist — es ist Gesellschaft heute bei uns, Nadia, aber Du kannst trotzdem Dich zeigen und, wenn Du milde bist, Dich zurückziehen!“ „Ich bin kein Tag und Nacht unterwegs, Papa, und mag mich so nicht präsentieren, Sonja sorgt schon für mich!“ Dabei nahm sie des Vaters Hand und küßte sie. Man trat in den geheizten Vorderraum. Pelze, Wollen und perlsche Leppiche schmückten die Halle. Am Feuerplatz, den ein Mäntelmann bildete, fanden wir Sessel. Eine Portiere im Hintergrund hob sich: „Katoridhas Feodor, ist sie da?“ Im Rahmen des dunklen Türvorhangs stand Frau von Sselawin. Welch herrliche, königliche Gestalt, wohl leuchtender Teint! Ihre Prachtfigur umschloß ein Kleid von schwerem, schwarzem Atlas mit breiter Stahlperlenkordere und langer Schleppe. Die Familienverwandten der Sselawins funkelten in ihren Ohren, am Halse und an den Armen. In einer ihrer weißen Hände hielt sie eine Zigarette, mit der anderen ringelgeschmückten Hand lehnte sie sich an den Türpfosten, so

zum Heil des Vaterlandes. (Stürmischer Beifall und anhaltende Gohrufe.) Ehefeindbauer Dr. Dertel: Die Dame Statistik läßt sich viel gebrauchen. Gibt die Statistik aber den Rückgang der Landwirtschaft wirklich an, so muß der Werdung des Landes mit aller Entschiedenheit entgegen gearbeitet werden. Eins der Berliner Montagsblätter, die sich ja durch besondere „deutschen“ Geist auszeichnen, hat uns mit dem üblichen Lamento begrüßt. Es möchte einen Stell zwischen Agrarier und Bauern treiben. Aber Agrarier und Bauern sind eins. Agrarisch heißt jetzt beinahe jeder, der eine gute Sache mit Nachdruck vertritt. So spricht man von Hausagrarier, von Militärgrarier, und nenebends sogar von Fischagrarier. (Heiterkeit.) Es wird eine Zeit kommen, da alles, was in Deutschland Vernünftiges geschieht, als agrarisch bezeichnet wird. Nur von Werbenagrarier soll man nie sprechen. (Heiterkeit.) Sie haben leghin wiederholt von Demonstrationen gelesen. Kommt einst die letzte Demonstration, dann wird die Landwirtschaft die Flut der Demonstranten zerfassen. Es wird dann vorwärts vorgehen, lichtwärts, flegrwärts, voran die grüne Fahne mit schwarzem Kreuz und auf der Fahnenstange die Kaiserkrone. (Stürmischer Beifall.)

Nach weiteren Ansprachen des Anstellers Ohler aus Posen, des Rittergutsbesizers v. Bodelschwinger, der u. a. dem Präsidenten des preussischen Abgeordnetentages v. Kröcher für die von ihm gewählte Art der Verhandlung der Sozialdemokratie dankt, des Gutsbesizers Ortelmann in Röhburg, der um Hilfe für die durch das Gochwasser getroffenen Landwirte bittet, des Oberamtmanns Biechmann u. noch anderer Reden stützender Bundesmitglieder verschiedener Bezirke, wird eine Resolution zur Reichsfinanzreform im Sinne des Referenten einstimmig angenommen. Bundesdirektor Abg. Dr. Sahn verliest noch einige Telegramme von Bundesmitgliedern. Die Verlesung unterbricht unerwartet Bundesvorsitzender Febr. v. Wangelheim mit folgender Mitteilung, während der sich die Verlesung erhebt: Ich habe Ihnen folgendes Telegramm mitzutellen: „Neues Palais. Der Generalversammlung des Bundes der Landwirte spreche ich für den Gochwassergau und den Ausbruch treuer Ergebenheit meinen wärmsten Dank aus. Wilhelm I. R.“ (Die Verlesung bricht in spontane Gohrufe auf den Kaiser aus.) Die Verlesung wird geschlossen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich. Berlin, 23. Februar. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten, welche heute abend von Neuen Palais nach Berlin gefahren waren, wohnten abends der Vorstellung im Königl. Schauspielhaufe bei.

Hochwasser.

Magdeburg, 23. Febr. Den Eisbrechdampfern stellen sich auf der letzten Strecke noch außerordentliche Schwierigkeiten entgegen, sie sind, wie die Magdeburger Zeitung

Opfer der Tücke.

Von Elise von Gehrmann.

„Krasnojarsk!“ „Nadesda, Duschinka, da bist Du ja!“ Eine gebeugte Frauengestalt in altrussischer Tracht dienerte und kniefte vor einem Eisenbahnwagen erster Klasse, dem mit ihrer Hilfe ein junges Mädchen entstieg. „Gut, alte Sonja! Wo ist Papa, was bald holt er mich nicht ab?“ Klang es enttäuscht von ihren Lippen, während die Augen süßend umherblickten. „Komm, Nadia, nimm mit Deiner alten Amme Hütchen. Der Schlitzen wartet. Ich erzähl Dir während der Fahrt, komm!“ Sie schritten durch die Menge der eberbetig Platz machenden Lastträger und Beamten der Bahn nach der am Ausgang haltenden Troika. Die Alte schrie: „Swan, sie ist da, unsere Nadesda!“ Der dicke Ruffcher sprang vom Bod, warf die Bügel der Pferde einem Jungen zu und führte der jungen Herrin die Hülse und die Kleider. Dann hob er sie mit der Amme in den Schlitzen, und dann sauste dieser nach der Richtung von Jemiselsk zum Gute der Familie Sselawin. „Mußt nicht enttäuscht sein, Beibling“, begann Sonja, Nadesda freudebelnd und ihr die Pelze zurechtziehend, „der Herr ist sehr froh, Dich zu sehen, auch die Maminka.“ „Sage nicht Maminka, Sonja, ich bitte Dich“, rief Nadia lebensschafflich. „Sie, die

ich noch fast gar nicht kenne, da man mich nicht mal zur Hochzeit des Vaters aus der Pension nehmen wollte, die mich drei Jahre über die Pensionisten der Wittkittlichen in Montreux ließ! Wie ist sie denn? Ich entfinne mich ihrer nur schwach von ihrer Hochzeitkreise her, als sie und Papa die Gnade hatten, mich für einen halben Tag nach Wegeg einzuladen. Damals schmehelte sie mir, aber nie erlaubte sie später, daß ich in den Ferien nach Hause kam! Welch ein Dafein! Wo sind denn Wladimir und Sacha?“ „Herr Wladimir ist in der Gardejunker-schule in Petersburg, und Sacha, den hat neulich der Pope mit zur Kapelle des kaiserlichen Kirchenchors geholt, er ging stolz und gern mit, er hat eine Engelsstimme, das Jungchen. Weide bewundern die schöne Mama!“ Weinend legte Nadia ihre Köpfechen auf die Schulter der Alten. „Ruhig, mein Seelchen, Prastowja Poltarsky war schon und arm, wer will ihn's verargen, daß sie den Herrn heiratete? Sie ist nun Herrin. Wir müssen geborchen. Auch Du mußt Geduld haben, versprich mir's, um des Vaters willen, Herab!“ Schon zeigten sich die ersten Hüften des Dorfes. Wilder Kärm erkundte aus einer Schenke, an welcher der Schlitzen vorüberkam, man hörte Gesang und Töne einer Maginka. Es dunkelte bereits, als der Ruffcher pettschen-knallend vor der Stampe des Herrenhauses

vorfuhr. „Sei freundlich zu ihr“, stärkste die Amme. Die Tür des Hauses öffnete sich. Ein großer, noch jung aussehender Mann, mit langem Vollbart, rotem, aufgedunnenem Angesicht, dessen Ausdruck nicht ohne Gümmigkeit war, trat an den Schritten: „Willkommen, mein Kind, im väterlichen Hause!“ rief er und hob Nadia heraus. Verlegen sah er sie an: „Es ist — es ist Gesellschaft heute bei uns, Nadia, aber Du kannst trotzdem Dich zeigen und, wenn Du milde bist, Dich zurückziehen!“ „Ich bin kein Tag und Nacht unterwegs, Papa, und mag mich so nicht präsentieren, Sonja sorgt schon für mich!“ Dabei nahm sie des Vaters Hand und küßte sie. Man trat in den geheizten Vorderraum. Pelze, Wollen und perlsche Leppiche schmückten die Halle. Am Feuerplatz, den ein Mäntelmann bildete, fanden wir Sessel. Eine Portiere im Hintergrund hob sich: „Katoridhas Feodor, ist sie da?“ Im Rahmen des dunklen Türvorhangs stand Frau von Sselawin. Welch herrliche, königliche Gestalt, wohl leuchtender Teint! Ihre Prachtfigur umschloß ein Kleid von schwerem, schwarzem Atlas mit breiter Stahlperlenkordere und langer Schleppe. Die Familienverwandten der Sselawins funkelten in ihren Ohren, am Halse und an den Armen. In einer ihrer weißen Hände hielt sie eine Zigarette, mit der anderen ringelgeschmückten Hand lehnte sie sich an den Türpfosten, so

doch ihr keine frei blieb zum Entgegen-reichen. Mit grazioser Kopfhaltung rief sie den im Saale Gehelbenern zurück: „Pardon, Messieurs, ich bin gleich wieder da!“ „Nadia, wir haben großen Besuch. Du freust Dich sicher, daß ich Deinen lieben Papa so aufheiter auf dieser trüben Klische? Daß Dich betrachten. Aber Mädchen, wie siehst Du aus! So blaß! Bekümmert hast Du Dich gar nicht. Sie hat so nichts von Dir, Feodor; nun, auf morgen, Du wirst milde sein, Kind, und meine Reopartner warten. Aber Serge, komm“ begrüßte Deine Cousine.“ „Als ob er nur auf den Ruf gewartet hätte, trat dich hinter Frau von Sselawin ein junger Mann hervor mit eleganter, geschmeidiger Gestalt. „Darf ich?“ Er näherte sich Nadia, um ihr die Hand zu küssen, sie wich zurück. „Aber Cousinchen, kennst Du Better Serge Gontsharow nicht mehr? Ich wöhne hier, werde mich also noch mit Dir anfreunden, Du reitest doch?“ Nadia lagte nur: „Berzehl, ich bin tod-milde. Gute Nacht, Papa, ich möchte lieber gleich in mein Zimmer.“ Frau von Sselawin ergriß lächelnd den Arm ihres Mannes. Feodor, sie ist mit in-traitable, Serge, Ihr müßt eben mit mir stärke nehmen, wir Wäitler find heutzutage die Jugend. Die Tochter ist ja die personifizierte Jungfer!“ (Fortsetzung folgt.)

mittelt, bis heute früh nur eine kurze Strecke über Kilometer 426 hinausgekommen. Einmal hemmt die außerordentliche Dicke der Eisschicht und dann die starke Strömung mit einem Gefälle von 1:60. Dazu kam, daß gestern drei Eisbrechdampfer von der Havel-Abmündung abmontiert wurden und sich nach dem unteren Aland begeben mußten, um die dort aufs neue eingetretenen Eisschraunungen zu beseitigen. Man hofft aber trotzdem, daß heute die Dammbuchstelle erreicht wird, dann ist ein sofortiges Fallen des Wassers zu erwarten. Die Pioniere verteidigen den linken Aland bei Altengese. Das Wasser strömt freilich oberhalb Seehausen über die Eisenbahn in die linke Niederung und geht in das Begrengraben, zum Teil auch in das Angrober-Gebiet, weiter und es aber kaum kommen. Die schon mitgeteilt, soll mit der Schließung der Dammbuchstelle sofort begonnen werden, sobald der Zutritt aus der Elbe aufhört. Dies ist für morgen mit ziemlicher Bestimmtheit zu erwarten. Auf Anordnung des Ministers sind die Vorbereitungen für die vorzunehmenden Arbeiten bereits getroffen. Es werden sofort zwei Epilichschiefer der Elbstrombauverwaltung an Ort und Stelle sein, auch ein Großunternehmer ist bereits für die Ausführung der Arbeiten gewonnen. Diese werden allerdings mit manchen Schwierigkeiten verbunden sein, da durchbrochene Stellen von 16 Meter Tiefe, von der Deichkrone ab gerechnet, vorhanden sind.

*** Etendal.** 23. Febr. Aus Sartow im Kreis Lyckow wird berichtet: Hier und in den umliegenden Orten haben die Viehwärter die Reiter und niedrig gelegenen Ställe geräumt und das Vieh fortgebracht. Aus Deutsch sind alle Einwohner geflüchtet. Das Remontedepot in Arensee hat schon viel Vieh untergebracht, so daß alle Ställe gefüllt sind. Hier beginnt man sich auf das kommende Hochwasser zu rüsten, indem Erdwälle aufgeworfen werden. In Großwanzler befestigten gestern und vorgestern Pioniere Einfüllungen. Heute ist ein Eisbrecher bis zur Brücke bei Großwanzler gekommen, um mit den Eismassen gründlich aufzuräumen. Der Aland ist nur wenig gefleht. Gefahr für die Dörfer besteht augenblicklich nicht. Seehausen selbst steht nicht mehr unter Wasser, nur die unteren Teile der niedergelegenen Straßen. Es fand eine Komiteesitzung statt, an der der Oberpräsident von Hegel und Landrat von Jagow teilgenommen haben. Klaffung ist viel gelangt, aber Schutzwege fehlt. Die Eisenbahn hat versucht, von Osterburg her eine Lokomotive nach Seehausen zu schicken. Nachdem der Pfeil der Maschine vom Wasser berührt worden war, kehrte die Lokomotive um, um einer Explosion vorzubeugen. — Der Kaiser hat verfügt, daß die erste Kompanie der Pioniere noch 14 Tage in Seehausen stationiert bleibt. Unter Wasser stehen heute Feldmarken, Weidmann, Kricken, zum Teil Bräuer und Wendemat. Man beschäftigt noch das Eintreffen der großen Eisblöcke, die die Elbe in die Wälder gebracht hat.

Urteil im Prozeß Berger.

Seit einer Reihe von Tagen ist gegen den früheren Rapisten in der deutschen Marine, Berger, und den Schriftsteller Dr. Jagenstein, wegen verleumderischer Veröffentlichung verhandelt worden. Berger wurde f. z. verurteilt, glaubte die auf seinen Vorgesetzten Admiral Schmidt zurückzuführen zu müssen und brachte nur alle möglichen Beweigungen gegen Schmidt und hohe Marine-Offiziere in einem von Jagenstein herausgegebenen „Wanduch“ zur öffentlichen Kenntnis. Jagenstein ist gestern, vor Verurteilung des Urteils, kündigt geworden. Der Wahrscheinlichkeit konnte von beiden Angeklagten für ihre Behauptungen nicht erbracht werden. Das Urteil lautet: Gegen Rapisten Berger auf 5000 Mark Geldstrafe eventuell für je 15 Mark ein Tag Gefängnis und gegen Dr. Jagenstein auf 6 Monate Gefängnis. Die Kosten haben beide Angeklagte zu tragen. Den Verleibigen wird die Publikationsbefugnis in hiesigen Zeitungen gestunden. Gegen den verurteilten Dr. Jagenstein wird ein Haftbefehl erlassen.

Locales.

*** Merseburg, 24. Februar.**
*** Von der Kgl. Regierung.** Der Regierungsrat Dr. Kraus hierseits ist der königlichen Regierung in Königsberg zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen.
*** Der 2. Familienabend der Altensburg** am letzten Montag hatte sich einer zahlreichen Beteiligung zu erfreuen und bot den Versammelten außer einer Reihe von gelungnen Aufführungen vornehmlich einen Vortrag des Herrn Pastor Hochbaum aus Magdeburg über: „Das Elend der Großstadt und die christliche Liebestätigkeit“, ein Gegenstand, der, wie der Vorsitzende, Herr Pastor Delius in seiner ersten Ansprache dar-

legte, die rege Teilnahme auch der Provinz herausfordert, sofern aus Stadt und Land — jeder möchte man sagen — große Scharen junger Leute dem Zuge zur Großstadt folgen, dort zu großem Teile sittlich und materiell dem Elend verfallen und so ihrerseits dazu beitragen, daß die Unheilssinfektion sich wieder von der Großstadt her auf die Provinz-Bevölkerung überträgt. Der Vortrag illustrierte in greifenden Bildern die Notwendigkeit einer Gegenwirkung wie die Stadtmision — sie bietet mit ihrer Fülle von hingebender aufopferungsvoller Liebestätigkeit auf den mannigfachen Gebieten der Innern Mission. Die Magdeburger Stadtmision darf am Ältere-Sonntag ihr Silberjubiläum begehen, und es ist ihr Wunsch, gerade in dieser Gedenktage Zeugnis abzulegen von dem Segen, der bisher auf ihrem Wirken geruht hat. Die Versammelten haben, angetert von dem Gebeter, gewiß gern ihr Scheitern für dies wichtige Liebeswerk gespendet. Im 2. Teile des Abends hat Herr Pastor Delius u. a. noch einige Bände aus dem Vortrage, den der aus Regensburg heimgekehrte Missionar Hoffmann neulich gelegentlich der großen Hallischen Missionssynode gehalten hatte; es waren Erfahrungen aus dem Zusammenleben mit dem vor kurzem noch famillialität-vollen Volke der Papuas, Erlebnisse, die zu freudiger Mitarbeit an dem großen Hilfswerke der Mission nur ermutigen konnten.

*** Telephonisches.** Merseburg ist zum Sprechverlehr mit Bamberg, Hof (Saale), Marktredwitz, Mühlberg zugelassen. Die Gebühr für ein Gespräch von 3 Minuten Dauer beträgt 1 M.
*** Im Panorama** (Herzog Christian) ist in dieser Woche die Schweiz ausgestellt: Zürich, Luzern, Vierwaldstätter See, Miglis, Alatus, Gotthardbahn, die schönsten Teile also der deutschen Schweiz. Wie in der Natur, so kann man auch im Bilde die herrlichen Landschaften immer wieder sehen, und besonders die Partien der Gotthardbahn bieten so Großartiges, Ueberwältigendes, daß es sich lohnt, sie näher kennen zu lernen, sei es auch nur im Bilde. Der Besuch des Panoramas sei deshalb warm empfohlen.

*** Für die Ueberschwemmten in der Altmark** gingen ferner ein: Ungenannt 1 M., Ungenannt 1 M., Expedition des Kreisblattes 10 M., Ungenannt 3 M., Frau Bern.-Gr.-Dir. Kober 5 M., Frau v. Sch. 3 M., Frf. von Wölcken 15 M., Herr Pastor Felix 10 M., zusammen bisher 161 M. — Von der königlichen Eisenbahn-Direktion in Halle erhalten wir unterm 22. cr. nachstehende Bekanntmachung zur Veröffentlichung zugelandt: Ueberschoben jeder Art, die nach der Altmark zur Ueberbrückung oder an die mit Verteilung und Weiterbeförderung der Gaben betrauten öffentlichen Komitees oder Sammelstellen zur Eisenbahnbeförderung aufgegeben werden, finden widerrechtlich auf preislich-befristeten Staatsbahnen frachtfreie Beförderung.
*** Aus der Stadtvorordneten-Sitzung** vom 22. cr. ist in Ergänzung des Beschlusses in der vorigen Nummer noch nachzutragen, daß der dritte Punkt der Tagesordnung: Uebernahme der Kosten für Desinfektion der Wohnungen ausziehender Ueberfallener (Verleumdeter Herr St.-B. Kraus) f. z. verurteilt wurde. Herr Jagenstein des Kreisblattes als Bevollmächtigter für das Wasserwerk (Verleumdeter Herr St.-B. Letzmann) wurde Anerkennung des Kreisorgans als solcher Beirat beschlossen und der durch Ausübung dieser Funktionen entliehene Aufwand in Höhe von 40 M. bemittelt. — Derzeitige Gehalt für das Wasserwerk (Verleumdeter Herr St.-B. Weyer) wird beschloffen, den Kredit um 10,000 M., also auf 80,000 M., zu erhöhen.

Konfirmanden der Altmark:
1. Kurt Wunderlich, 2. Walter Wehe, 3. Walter Sauer, 4. Paul Wolf, 5. Otto Döbber, 6. Willy Geng, 7. Ernst Krüger, 8. Paul Seydhardt, 9. Erich Krübig (Saubach), 10. Johannes Krübig (Saubach), 11. Erich Frommer, 12. Arno Krebs (Schlopau), 13. Johannes Mühlhölzl, 14. Max Schenke, 15. Hans Lehning, 16. Oskar Schröder (Schottewitz), 17. Willy Lange (Schlopau), 18. Karl Sted, 19. Kurt Hüfer, 20. Franz Michaels, 21. Bruno Aufwermann, 22. Paul Born, 23. Gustav Förster, 24. Heinrich Hützig, 25. Paul Fröhns, 26. Robert Kaul, 27. Karl Müllers, 28. Max Wittschopf, 29. Frh. Magnow, 30. Karl Regel, 31. Otto Röhmann, 32. Emil Seyfer, 33. Max Lühert, 34. Alfred Witka, 35. Friedrich Wolf, 36. Paul Langbein, 37. Walter Giegler, 38. Walter Meißner, 39. Paul Hoff, 40. Willy Ephefer, 41. Robert Regold, 42. Franz Gotthardt, 43. Paul Wagdeburg, 44. Otto Schreyer, 45. Kurt Schmidt.
Konfirmandinnen der Altmark:
1. Annemarie Hafer, 2. Paula

Kritter, 3. Charlotte Teichmann, 4. Käthe Kornacker, 5. Elisabeth Braumann, 6. Charlotte Buchhäger, 7. Elisabeth Wegner, 8. Martha Denn, 9. Marie Böhe, 10. Erna Wend, 11. Helene Kundermann, 12. Charlotte Stolze, 13. Paula Howe, 14. Marie Büchler, 15. Charlotte Wöhler, 16. Ella Otto, 17. Martha Müller, 18. Margarete Gausch, 19. Therese Sted, 20. Hedwig Schmidt, 21. Alma Boigtländer, 22. Anna Haue, 23. Anna Günther, 24. Margarete Heier, 25. Anna Mögel, 26. Clara Altmann, 27. Feida Schmidt, 28. Margarete Diege, 29. Feida Wehe, 30. Lina Hildebrandt, 31. Luise Weiß, 32. Marie Ane, 33. Hedwig Eckardt, 34. Meta Böhle, 35. Meta Daug, 36. Marie Ephefer, 37. Helene Dypfing, 38. Elise Lindemann, 39. Clara Füller, 40. Elise Wülf, 41. Marie Helga, 42. Emma Linke, 43. Marie Neef, 44. Gertrud Fanderly, 45. Ella Eckardt, 46. Martha Raabe, 47. Feida Hoffmann, 48. Olga Schirmer, 49. Elise Urban, 50. Anna Böttcher, 51. Selma Streifer.

Konfirmandinnen von Neuschau:
1. Selma Pohle, 2. Minna Brauer, 3. Elsa Hindemitt, 4. Martha Schröder, 5. Martha Krause, 6. Ida Wöbel.
Konfirmanden von Neuschau:
1. Otto Bauer, 2. Otto Hölzel, 3. Paul Schmidt, 4. Hermann Welker, 5. Hermann Hoffmann, 6. Paul Böhe, 7. Ernst Hoffmann, 8. Otto Rindius, 9. Richard Mittel, 10. Hermann Delner.

Konfirmanden von St. Thomae:
Knaaben: 1. Georg Heise, 2. Kurt John, 3. Hermann Günther, 4. Paul Richter, 5. Hermann Hindemitt, 6. Max Müller, 7. Paul Richter, 8. Arthur Bortius, 9. Hugo Rümke, 10. Willi Dähne, 11. Oskar Dug, 12. Otto Knodt, 13. Otto Friedrich, 14. Willi Raspe, 15. Paul Weber. Mädchen: 1. Marie Mühlhölzl, 2. Gertrud Häner, 3. Margarete Jinsly, 4. Anna Fettel, 5. Clara Wöbel, 6. Elise Judoff, 7. Johanna Müller, 8. Margarete Prechl, 9. Emma Raspe, 10. Marie Spott, 11. Elise Weize, 12. Anna Hartwig, 13. Elise Preise, 14. Martha Diebchen, 15. Feida Rimmer, 16. Minna Wehner, 17. Marie Körtner, 18. Martha Günderoth, 19. Feida Böhm, 20. Luise Martin, 21. Martha Schöbel, 22. Feida Böhm, 23. Marie Bergemann, 24. Minna Vohl, 25. Luise Fetz, 26. Luise Schmidt, 27. Emma Blumentritt.

Konfirmandinnen aus Köffen:
Mädchen: 28. Lina Reinhardt, 29. Elise Wehning.

Provinz und Umgegend.

*** Burgkellerman, 22. Febr.** Infolge des Frostes hatten sich bei dem Hochwasser die meisten Weidenflächen mit einer Eisdecke überhäuft. Das Reichbild suchte nun von seinen Rettungsrationalien dießmal wieder den Wald zu erreichen und passierte die Eisfläche. In den Senkungen kamen zahlreiche Exemplare zu Falle und e-mochten trotz aller Anstrengungen sich nicht wieder zu erheben. Mit geschundenen Rufen sind neben Stroh im tiefen Wasser aufgehoben worden. Während sich auf dem Eise wieder weiter trotteten, schliefen zwei in der Mitternachtsstunde untergebracht, wo sie wüßig Futter annehmen und sich erholen.

*** Nahmitz, 22. Febr.** Der Hasanenbestand war in den hiesigen Jagdrevieren noch vor Jahren gleich Null und ist erst durch Aussetzung solcher Wildes ein leidlicher geworden. Neuerdings haben die hiesigen Jagdpächter, Leipziger Herren, 20 Stück böhmische Hasanen, 18 Fenneer und 2 Hühne, zur Weltausstellung in den Wald gesetzt; hoffentlich hat das Wild nicht durch Hochwasser gelitten.

*** Lohau, 22. Febr.** Die ersten jungen Fälschen wurden am Sonnabend in hiesiger Feldflur aufgefunden. Die drei murteren Fälschen sind die Fourniere des ersten Sages, der in der Regel erst im März das Licht der Welt erblickt; von diesem ist dann der Ausfall der Hasenjagd abhängig. Der verbliebene Bestand an alten Fälschen ist in den Revieren durchgängig ein noch recht befriedigender.

*** Brudow, 22. Febr.** Der 14-jährige Schulknabe Reinhold Hühne, von hier, hatte das Unglück, beim Schlittschuhlaufen zu straucheln und zu Falle zu kommen. Von Stunde an fielen sich bei dem Bewahrenwerten Anab Beschwerden und Schmerzen ein, die sich derartig steigerten, daß er einer Gallischen Gallenblase überwießen werden mußte. Hier hat ihn der Tod von seinem qualvollen Leben erlöst.

*** Weimar, 23. Februar.** Die hier erscheinende Zeitung „Deutschland“ hatte ein Preisrätsel mit dem Titel „Wub oder Wübel“ ausgegeben und für die Lösungen 20 Stück neue Dreimarckstücke als Preise

ausgelegt. In einem Schaufenster der Geschäftsstelle der Zeitung gelangen die glücklichen 20 Preise zur Ausstellung. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend voriger Woche sind nun nach Zertrümmerung der Schaufensterscheibe die 20 Dreimarckstücke gestohlen worden. Da bei jedem Schaden auf der Spott nicht fehlt, veröffentlichte die Konkurrenz alsbald in einer Schandstunde mit Bezug auf den Diebstahl folgendes Inserat: „Preisrätsel. Wer war's — zerbrecht Euch den Schädel! Der das getan? — Wub oder Wübel?“

Bermischtes.

*** Leipzig, 23. Febr.** Als heute vormittag in einem Waisenhause der Winternachtsfrage ein Unbeantworteter verfaßt werden sollte, gab es mehrere Revolververstehe auf seine Gefährlichkeit und sich selbst ab. Beide wurden schwerer verletzt ins Krankenhaus überführt. — Die sich herausstellte, handelt es sich um den 20-jährigen Kaufmann Eszsig aus Zwickau und die 24 Jahre alte Montieristin Clara aus Mühlhausen, die zuletzt in Zwickau wohnte. Das Mädchen ist durch ihre Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

*** Weidorf (Saale), 23. Febr.** Gestern abend schreuten in der Nähe der hiesigen Gellantalle die Pferde eines dem Wagnmann überfahrenden Schlittens vor dem sich nähernden Dresdener Zuge und schleuderten die Frau des Gutsbesizers Förster aus Wuchlau an die Felsen, in deren Gänge überfahren und getötet wurde. Ein Verhängen der Bahndirektion liegt nicht vor.

*** Berlin, 23. Februar.** Auf dem Tempelhofer Felde fand man heute früh den Schaufeller Gandrauf und die Schaufellerin Becher als Leichen. Beide hatten sich nacheinander mit Revolvergeschüssen in die rechte Schläge getötet.

*** Buenos Aires, 23. Februar.** Das Marine-Ministerium erläßt, daß etwa 40 Personen beim Untergang des Dampfers „President Roca“ das Leben erlitten. Das Schiff ist vollständig verloren.

Gerichtszeitung.

*** Posen, 23. Febr.** Der Rechtsrat um den jungen Grafen Josef Kowalecki infolge des Todes der Gräfin Kowalecka auf eine zum Teil neue Waise geteilt worden. Infolge des Ablebens der Gräfin Kowalecka von Kowalecki, dem Grafen von der Wälder, hat der Prozess, als gegen den Prozess an der Grauburg des Grafen Josef, der beim Oberlandesgericht in Posen in der Berufungsinflanz schwebt, in ein neues Stadium getreten. Wäre die Klage nur gegen die Gräfin gerichtete gewesen, so würde infolge des Todes der Prozess, als gegen Kowalecki, in der Grauburg erledigt, wahrscheinlich ein vorzeitiges Ende gefunden haben. Es hätte nur wegen der Kosten weiter verhandelt werden können. Nun ist aber die Klage gleichzeitig gegen den Grafen der Verlobten, den Grafen Kowalecki, gerichtet. Infolgedessen wird der Prozess in der Hauptphase seinen Fortgang nehmen. Wünschenswert ist wegen des Todes der Gräfin das Verfahren auf Antrag der Anwälte ausgesetzt worden, und so werden auch die Reuevernehmungen vor dem Gericht, die in dieser Hinsicht erfolgen sollten, und bei denen vor allem die Muslage des Grafen Kowalecki mit Spannung erwartet wurde, vorläufig nicht erfolgen. In der Sache selbst hat sich aber die Prozeßlage vollkommen verändert. Durch das Urteil des Landgerichts in Posen war die Entscheidung von dem Eide der nun verstorbenen Gräfin abhängig gemacht worden. Da dieser Eid jetzt nicht mehr geleistet werden kann, so muß das Urteil des Oberlandesgerichts Posen die Vorentscheidung in jedem Falle ändern. In welcher Richtung dies geschieht, kann natürlich nicht vorausgesehen werden.

Weserfischereien in Berlin.

*** Berlin, 23. Febr.** Der „Bot.-Anz.“ berichtet: Das fingierte Messerattentat in der Frankfurter Gasse in Kienberg, bei dem die Weserfischereien erhalten haben wollte, erfüllt jetzt eine weitere, unerwartete Mutation: Heute hat sich der angeklagte Messerfischer der Richterberger Polizei selbst gefügt. Er ist ein jarmloser Mensch, der nicht einmal einer Fellege etwas zu lahe tun konnte, und berichtet, daß er ruhig seinen Weges ging, als plötzlich die ihm unbekante M. auf ihn zuströmte und ihn umarmte. Der Mann blieb verblüfft stehen, während Frau M. weiterließ und laut um Hilfe rief, als sie etwa 50 Schritte von ihm entfernt war. Er sei aber dann ruhig weitergegangen. Als er nun am Abend in der Zeitung von dem angeblichen Attentat las, habe er sich gleich dem Zusammenhang erklärt und es vorgelegen, sich selbst bei der Beobachtung zu melden, um den Schwindeln aufzuklären. Frau Mar.ahn ist vorläufig in Haft genommen.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Besondere Kinder-Nahrung für gesunde und magen-darmkranke Kinder.



Kufek

Zum täglichen Gebrauch im Wasserverbrauch. Das unerschöpfliche Toilettenmittel, welches den Toilet, macht, sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.



Kaiser-Borax

Nur echt in Form Cartons zu 10, 20 und 50 Pf. Spezialitäten in Firmen Heinrich Mack in Ulm a. D.

Maercker & Co., Halle,
 Inhaber: Hermann Maercker.
Neue Promenade 1a
 (Eagle-Beitungs-Büfage. — vis-à-vis den Friedrichs-Stiftungen.)

**Flügel,
Pianos**
 und
Harmoniums
 erstklassige Fabrikate in
 Gehäusen vom einfachsten
 bis zum elegantesten.
 Grosse Auswahl in
 allen Preislagen.
 Langjährige Garantie.

Ratenzahlungen (ohne Preisaufschlag) nach Wunsch des Käufers.
Gebrauchte Pianinos werden in Zahlung genommen.
Reparaturen, Stimmungen prompt und billig.
Piano-Verleih-Institut.



Anfertigung aller Drucksachen
 elegant und sauber
 zu billigsten Preisen.

Merseburger Kreisblatt-Druckerei

MERSEBURG.

Adresskarten, Visitenkarten Arbeitsverträge, Broschüren Buchhaltungen Briefkäpfe, Circulars, Couverts Diplome, Einladungen Einladungen, Familienschriften Formulare aller Art Geschäftsberichte, Glückwunsch- Karten, Geburtsanzeigen Hochzeits-Kalenderdateche	Kataloge, Lebenszeichen, Menüs Mittheilungen, Notizen Postkarten, Prospekte, Preislisten Plakate, Pochstempel Quittungen, Rechnungen, Statuten Spielkarten, Tafelblätter Tauschungen, Visitenkarten Verlobungsurkunden Verträge, Wechselformulare Weiskarten etc. etc.
--	---

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring“  **Lanolin-
Seife**

25 Pfg. pro Stück.
 Nachahmungen weisen man zurück.
Vereinigte chemische Werke Aktiengesellschaft
 Charlottenburg, Salzufer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Bekanntmachung.

Schweres Unheil ist über einen Teil unserer Provinz hereingebrochen. Noch haben sich die Wassermassen, die im Eichsfeld und am Harz großen Schaden angerichtet haben, kaum verlaufen, da ist gestern der Dösch am linken Elbufer bei Werben im Kreise Osterburg gebrochen, und durch die etwa 100 Meter lange Bruchstelle ergießen sich die infolge einer gewaltigen Eisstopfung hoch aufgestauten Fluten der Elbe in die Wälder Niederung des Kreises Osterburg. Ganze Dörfer stehen bereits unter Wasser und haben von ihren Bewohnern geräumt werden müssen. Weitere Deichbrüche sind heute erfolgt, das Wasser steigt noch immer, da die Fluten infolge des Eises keinen anderen Abfluss finden. Der durch das Hochwasser an Häusern, Aedern, Vieh und Feldfrüchten angerichtete Schaden ist groß. Der ärmere Teil der Bevölkerung bedarf dringender Hilfe, damit er wenigstens jetzt in der Winterzeit vor Not geschützt wird; aber noch bedeutenderer Mittel wird es bedürfen, um den infolge der Ueberfluthung in Not Gerathenen durch Wiederherstellung ihrer Besitzungen die Existenz auf ihrer Scholle zu sichern.

An dem Unglück, welches jetzt durch das Hochwasser in unserer Provinz angerichtet worden ist, nehmen sicherlich alle Bewohner der Provinz ihren Anteil, und jeder, der sich keine beschränkten Heims freuen darf, wird seine Teilnahme für die so schwer Geschädigten und mit dem Verlust ihres Heims Bedröhten durch eine seinen Kräften entsprechende Gabe gern bezeugen.

Wir bitten daher die Stadt- und Gemeindeverwaltungen des Kreises, die bei ihnen einwachsenden Gaben an unsere heilige Sammelstelle im Büro des Kreis-Ausschusses zu Merseburg zu senden, welche für eine angemessene Verteilung Sorge tragen wird.

Wir hoffen, daß sich die oft bewiesene Opferfreudigkeit der Bewohner des Kreises Merseburg auch bei diesem Unglück bewähren wird.
 Merseburg, den 20. Februar 1909.

Der Vorstand der Vaterländischen Frauenvereine
 Merseburg-Stadt Merseburg-Land
 Frau v. d. Rede, Gräfin v. Hausnoville.
 Der Kreis-Ausschuß des Kreises Merseburg
 Graf v. Hausnoville.

STOLLWERCK



ADLER-KAKAO
 Blutbildend,
 Muskelstärkend

Magdeburger Privatbank
 Zweigniederlassung Merseburg.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung
 An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten,
 Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen,
 Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen,
 Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks,
 Beleihung bürgensängiger Wertpapiere und deren Versiche-
 rung gegen Kursverlust im Falle der Auslösung,
 Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren,
 Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern,
 Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene
 Depots unter gesetzmäßiger Haftung der Bank,
 Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebssicherer
 Stahlkammer.

Frisch eingetroffen:
1a starke Hasen,
 auch geteilt, auf Wunsch gehäutet und gepulvert.
Starke wilde Kaninchen,
 frische Rotwild Wilden, Keulen und Blätter
 auch ausgefundet.
 1a Reich Wilden Keulen, und Blätter,
 feste Fasanhähne und Gänse,
 Schöne- und Gabelhühner,
 Butter, Putzhenen,
 franz. u. deutsche Bouillabon,
 Gähnen, Perlhühner, Spinnenhühner,
garant. rein. Gänsefett
 a Pfd. Mt. 1.30.
lebende böhm. Spiegelfarpfen,
 Schleie, Aale
 empfiehlt **Emil Wolff.**
 Ein elegantes
**Einspänner-
Geschirr**
 ist billig abzugeben.
 Naumburg a. S.,
 Claudiusstr. 3.

Stadttheater in Halle.
 Donnerstag, 25. Februar, abends
 7 1/2 Uhr, Vorstell. im Abonnement:
Madame Butterfly. (Oper von
 Puccini.)

Für die Ueberschwemmten
 in der Altmark
 bittet um Liebesgaben (getragene
 Kleidungsstücke u. Wäsche) zur Witter-
 bebederung
 Frau Seminarlehrer S. Wähning,
 (früher Osterburg.) Lindenstraße 31.

**Lichtbad
helios**

Merseburg,
 WeinstraÙe 9. Telefon 920.
Elektr. Lichtbäder.
 Erfolge: Rheumafahren bei
 Rheumatismus, Nerven,
 Gicht, Influenza, Asthma,
 Luftdröckenatarrh, Nerven,
 Haut-, Nieren-, Magenleid.
 Täglich auch für Damen
 offen. Sonntag 8-1 Uhr

Kaufe ganze Nachlässe
 getragene Kleidungsstücke, Feder-
 betten, Möbel, Wäsche, Schuhe
 Eitel und dergleichen mehr.
H. Apelt, Delgrube 7.

Loden-Pelerinen
 (wofferdicht) für Herren, Damen
 u. Kinder empfiehlt sehr preiswert
H. Schnee Nachf. Halle a. S.
 Gr. Str. 84. (928)

**Merseburger
Musik-Verein.**
Zweites Sänger-Konzert.
 Dienstag, den 2. März, abends
 7 Uhr im Kgl. Schloßgymnasium.
 Fräulein Alice Ripper (Sopran),
 Frä. Martha Eppermann (Gesang.)
 Programm:
 Klavier: 1. Fantasie und Fuge
 B.-A.-C.-H. von Bach-Bisq. 2. Caprice
 de Concert v. Corelli. 3. Ballade
 g-moll v. Chopin. 4. Unartige
 Tänze v. Brahms. 5. Rhapsodie
 Nr. 2 v. Liszt.
 Gesang: 1. Der Begleiter von
 Schubert. 2. Im Lenz v. Cornelius.
 3. Auf dem Kirchhof. 4. Dort in
 den Wälden v. Brahms. 5. Schmerzen
 v. H. Wagner. 6. Vom Monte
 Bircio v. Glog. 7. Ruhe meine
 Seele. 8. Befreit v. H. Strauß.
 Klavierstücke zu 50 Pf. in der Buch-
 handlung von Stollberg bis
 Dienstag mittig; a ents Einlaß-
 karten zu 3 u. 2 Mt.

Holz-Verkauf.
 Der am 8. d. Mis. wegen Hoch-
 wasser ausgefallene Holzverkauf im
 Gutsbholze zu Tragarth wird
 am
Freitag, d. 26. Februar d. J.,
 von vorm. 10 Uhr ab
 an Ort und Stelle abgehalten.



**Schönste
Plättwäsche**
 erzielt man sicher mit
**Brillant-
Glanzstärke**
 von Fritz Schulz in Aß Leipzig
 in roten Paketen mit
 Schutzm. „Globus“
 überall vorrätig.

Bohnerwachs,
 gelb und weiß, in Büchlein a 80 Pf. u.
 1 Mt. gelbes Wachs, Zerpentinöl,
 Schellack, denat. Spiritus,
Stahlsphäre
 a Paket 25 Pf. empf. bit
Oscar Leberl,
 Drogen und Farb n.
 Burgstrasse No. 18.

**Kirchl. Verein
des Neumarkts.**
Familien-Abend
 Sonntag, den 28. Februar, abends
 8 Uhr, im „Lugarten“.
 Ballonbilder von Kremer mit
 verbindende n. Tzte von Seile.
 (Männerchor mit Instrumental-
 Begleitung.)

Lichtbilder-Vortrag
 über Messina und das Erdbeben
 vom 28. Dezember 1908.
 (Der Pastor Hartwich z. Nöglitz
 führt in Messina.)
 Gäfte willkommen.
 389) **Der Vorstand.**

Empfehle
 eri. Stubenmädchen,
 mit 4 Jahr. Zeugn.,
 alt. Mädchen n. g.
 Zeugn. f. Küche u. Haus, sowie nette,
 kräftige Mädchen. Frau Henriette
 Langenhein, Stellenvermittlerin,
 Schmalestraße 18.